

Bürger:innenforum

Im Zusammenhang mit seinem Plan Zukunft lädt **BM Christoph Wiederkehr** in drei österreichischen Städten jene Personen, die sich an der Online Umfrage des Ministeriums zu Bildungsthemen beteiligt haben, zu einem Meinungsaustausch ein. In Wien findet dieser am 2. März 2026 in der Hertha Firnbergschule statt.

In ihren Begrüßungsworten stellt die Direktorin **Ulrike Zwinger** kurz ihre Schule vor, wo den Jugendlichen Freude an ihrer Ausbildung vermittelt werden soll und sie zu vernetztem Denken und Selbständigkeit befähigt werden sollen.

Bildungsdirektorin **Elisabeth Fuchs** lobt den Schulstandort als Garant für Frauenförderung und kritisiert die Medien, die die Schule oft nur negativ darstellen, was den Tatsachen nicht entspreche.

Der Generalsekretär des BMI **Alexander Huber** verweist auf die Bedeutung bildungspolitischer Veränderungen in einer Zeit des fundamentalen gesellschaftlichen Wandels. Es gehe darum wie gelernt wird und was gelernt wird. Die Digitalisierung werde große Auswirkungen auf die Arbeitswelt haben und die Schule bereite derzeit noch nicht ausreichend darauf vor.

Danach werden in sechs Workshops verschiedene Themen bearbeitet.

Besucht wurde das Workshop **Leistungsbewertung und Abschluss** (Mittlere Reife, Matura, Daten und Evaluation, Berufsorientierung, Kompetenzen)

Die Gruppe besteht aus Lehrpersonen, Direktoren, Schüler:innen, Eltern. Es wird sehr heftig und teilweise sehr kontrovers diskutiert. Eine deutliche Minderheit spricht sich für eine komplette Abschaffung der Matura aus, andere wollen, dass man individueller auf die Klasse eingehen kann wie in Zeiten vor der Zentralmatura. Es wird eine Abschaffung des § 25 (2)c gefordert, in dem die Klassenkonferenz über das Aufsteigen mit Nichtgenügend in Verbindung mit abgesicherten Genügend entscheidet. Kritisiert wird die zu starke Gewichtung der Schularbeiten. Einig sind sich alle bei der Forderung nach einer Anpassung der LBVO an das kompetenzorientierte Unterrichten. Auch die Einführung der mittleren Reife nach der 8. Schulstufe findet Zuspruch. Generell wird eine Flexibilisierung der Leistungsbeurteilung gewünscht. Ein Teilnehmer schlägt ein Feedback für Lehrpersonen vor. Gefragt wird auch, wie die Qualitätskontrolle verbessert werden könnte.

In seiner Rede bezeichnet **BM Wiederkehr** die Bildung als Fundament des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Es gebe große Veränderungen, aber die Grundkompetenzen Lesen, Schreiben, Rechnen blieben gleich, digitale Kenntnisse seien dazu gekommen. Es gebe aber noch weitere Grundkompetenzen (die vier K's): Kritik-, Kooperations-, Kommunikationsfähigkeit und Kreativität.

Es brauche neue Lehrpläne und neue Lehrinhalte wie Demokratiebildung und Medienbildung, denn da bemerke man eine Krise. Die Diskussion darüber sei wichtig.

In der Folge berichten jeweils zwei Mitglieder aus ihren Workshops über zwei besprochene Themen und der Minister nimmt dazu Stellung.

Bildungspersonal (School of Education, Quereinstieg, Bürokratie, Personalentwicklung)

Es gibt zu wenig Menschen mit Beeinträchtigungen beim Lehrpersonal

W: Im Ministerium und den Bildungsdirektionen nicht, an den Schulen könnten es mehr sein.

Veränderungen bei der Lehrer:innenausbildung

W: Diese sind geplant in Richtung Persönlichkeitsentwicklung, Hilfe beim Quereinstieg. Expert:innen sollen verstärkt im Unterricht eingesetzt werden. School of Education ist in

Planung.

Leistungsbewertung und Abschluss

Wann wird die Leistungsbeurteilungsverordnung angepasst?

W: Mit der Änderung bei den Lehrplänen soll sie angepasst werden

Wie stehen Sie zu den abschließenden Prüfungen?

W: Es gibt ein Spannungsverhältnis zwischen Autonomie und zentralen abschließenden Prüfungen. Eine Vergleichbarkeit muss gewährleistet sein, daher bekennt er sich zur Zentralmatura. In den meisten Fächern bedeutet die Matura den Hochschulzugang. Lehrerfeedback wäre eine Möglichkeit, werde teilweise auch gemacht.

Was wir lernen: Sekundarstufe (Lehrplanentwicklung neu, neue Fächer, Wirtschaftsbildung., Politische Bildung/Demokratiebildung, Medienkompetenz)

Politische Bildung/Demokratiebildung, Medienkompetenz sind fächerübergreifende Themen, man muss in der Unterstufe damit beginnen und verpflichtende Module für KI schaffen. In der Oberstufe gibt es bereits 13 Querschnittsthemen.

W: Demokratiebildung kommt in die Unterstufe, Informatik gehört zur Allgemeinbildung, Politische Bildung nur als Querschnittsthema ist zu wenig. Zur Medienbildung braucht es z.B. ein Modul wie Social Media überhaupt funktioniert.

Lehrer: Schüler beklagen, dass schon zu viel über KI im Unterricht gesprochen wird

W: Er glaubt nicht, dass bereits zu viel Medienkompetenz im Unterricht vorkommt. Gymnasien haben 22 Stunden in der Autonomie zur Verfügung. Die Stundenanzahl für den Informatikunterricht in der Oberstufe wird nur um eine Stunde erhöht. Er ist gegen eine verpflichtende Fortbildung für Lehrpersonen im Bereich KI.

Was wir lernen: Elementarpädagogik, Primarstufe 0 -10 Jahre (Bildungsrahmenlehrplan)

Die Gruppe sprach sich für ein Resilienz Training für Kinder aus

W: Soziale Kompetenzen in der Schule müssen verstärkt verankert werden. Wie das zu machen ist, steht noch nicht fest. Es sollen auch Expert:innen von außen geholt werden. Große Sorge wegen Kürzung in BAfEP bei Bereich Musik und im kreativen Bereich

W: Die Ausbildung in der BAfEP ist noch in Arbeit, der Kinderschutz muss verankert werden. Die fixen Fächer werden reduziert, es soll aber viele Wahlmöglichkeiten geben. Es wird noch diskutiert, ab welchem Jahrgang gewählt werden kann. Die Betroffenen werden eingebunden.

Digitale Lehr- und Lernmittel (KI-Tools, Schulbuchaktion 2.0, Marktplatz Lernapps, Digitalisierung, Ausstattung an Schulen)

KI war Hauptthema in der Gruppe

W: In der VS soll es noch einen digital freien Raum für Kinder geben, ab der Sek 1 werden sie vorbereitet.

Einwand einer VS-Lehrerin: Schon in der 3. Klasse haben fast alle Kinder ein Handy

W: Es ist ein bildungspolitisches Dilemma, aber er will in der VS digitalen Unterricht nicht einführen. Später kommt man ohnedies nicht daran vorbei. Man muss auch mehr Aufklärungsarbeit bei den Eltern leisten, die Kinderärzte miteinbeziehen (Mutter-Kind-Pass). Die Hausübungen werden sich radikal verändern. Bei der Note wird es mehr um die Mitarbeit und mündliche Prüfungen im Unterricht gehen. Man muss aber aufpassen, dass man nicht das eigene Denken verlernt.

Da alle 10 - 14 Jährigen einen Laptop erhalten haben, ist die technische Basis gegeben.

Lernumfeld (Wie wird gelernt? Zu Hause/in der Schule? Ganztagsangebot, Rolle der Eltern)

Eine Schülerin berichtet vom Problem von einer Mittelschule in eine weiterführende Schule zu wechseln. Bei Platzmangel würden Schüler aus Gymnasien bevorzugt.

W: Es gibt das Problem der frühen Trennung, aber auch innovative Gymnasien bei der Aufnahme. Den speziellen Fall möchte er sich ansehen.

Es besteht der Wunsch nach einem Ausbau der Ganztagschulen, der Besuch soll freiwillig sein.

W: Ausbau findet statt, es gibt unterschiedliche Modelle.

Der Plan Zukunft wird Ende März vorgestellt.